

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 455.

Halle, Mittwoch den 29. December  
Hierzu eine Beilage.

1852.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1853) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen ausgenommen, so wie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des königlichen Landraths-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels:

## Hallische Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage),

machen zu wollen.

Halle, den 22. December 1852.

Schwetschke'scher Zeitungs-Verlag.

## Deutschland.

Berlin, d. 27. December. Der Prinz Albrecht (Sohn) ist nach Meiningen abgereist. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. sächsischen Hofe, Kammerherr Graf Redern, ist von Turin hier angekommen.

Der Kaiser von Oesterreich hat bei seiner Abreise von hier dem General-Adjutanten, General-Lieutenant v. Neumann, welcher bei ihm zur Dienstleistung commandirt war, eine ebenso werthvolle als kunstreiche Dose mit seinem wohlgetroffenen Portrait zum Geschenk gemacht. Auch die beiden Cabetten, welche als Pagen die Aufwartung hatten, wurden vom Kaiser mit werthvollen Ringen beschenkt.

Zu dem in der Mitte Januar stattfindenden Ordensfeste sind die Anträge auf Ordensverleihungen bei dem Könige eingelaufen. Das Verfahren hierbei ist in diesem Jahre ein anderes gewesen, als bisher. Früher gingen die Anträge auf Ordensverleihungen von den Provinzial-Regierungen aus, und zwar direkt an die General-Ordens-Kommission und an den König. Jetzt geben die Anträge der Provinzial-Regierungen an die betreffenden Minister zur Prüfung, und nachdem sie im Staatsministerium in letzter Instanz berathen sind, werden sie dem König überreicht.

## Literarischer Tagesbericht.

Geschichte Englands während des dreißigjährigen Friedens von 1816 bis 1846. Von Harriet Martineau. Aus dem Englischen übersetzt von Carl Julius Bergius. Vier Bände. Berlin b. Frz. Duncker. 4 Thlr.

(Fortsetzung aus Nr. 454.)

Man kann und muß gesehen, daß England oft ganz allein den Fortschritt im humanistischen Sinne vertreten hat. Die englische Politik, wenn auch vielfach von dem grausamsten Egoismus geleitet, hängt doch stets mit dem Geschick der ganzen Menschheit zusammen und seine Geschichte ist, wie man wohl sagen darf, zur Geschichte Europa's und zur Geschichte der menschlichen Geseßung geworden.

Nur dann verlor England den Primat der auswärtigen Politik, wenn die Tories zur Herrschaft gelangt waren. Man erinnere sich nur eines einzigen Beispiels.

George Canning, der größte Staatsmann seit 1815, hatte England zum Beherrscher der europäischen Politik erhoben. Sein Nachfolger, der Herzog von Wellington, der Führer und die Incarnation des torystischen Aristokratismus, brandmarkte den glorreichen Sieg

In Ergänzung der Circular-Verfügung vom 18. Juli d. J. wegen der Stempelfreiheit der mit sonst nicht steuerpflichtigen Zeitschriften verbundenen buchhändlerischen literarischen Anzeigen hat der Finanzminister mittelst Rescript vom 1. d. Mts. Folgendes bestimmt:

Wenn sich ein Blatt selbst als Anzeigebblatt, als Anzeiger oder Intelligenzblatt antündigt, oder wenn eine Zeitschrift mit einem Blatte ungetrennt verbunden ist, welches ausdrücklich als Anzeiger u. dergleichen ist, so unterliegt das Anzeigebblatt, beziehungsweise die ganze Zeitschrift, der Stempelsteuer, weil das Gesetz vom 2. Juni Anzeigebblätter aller Art für steuerpflichtig erklärt. Es kommt also in diesem Falle auf den Ursprung eines solchen Blattes (Anzeigers u. c.) zur Begründung seiner Steuerpflichtigkeit an sich nicht weiter an. — Ist aber ein Blatt nicht als Anzeiger oder Intelligenzblatt bezeichnet, oder ist eine Zeitschrift mit einem solchen Blatte nicht in ungetrennter Verbindung gesetzt, sind darin vielmehr nur einzelne, wenngleich bezahlte Anzeigen enthalten, so machen diese das Blatt oder die Zeitschrift nur insofern steuerpflichtig, als sich das Blatt dadurch zugleich als Anzeigebblatt charakterisirt. In welchen Fällen dies geschieht, bleibt dem Ermessen der Steuerbehörde überlassen, es ist jedoch, wenn der von derartigen Anzeigen eingenommene Raum in einem Kalender- oder Vierteljahr zusammengerechnet einen Normalbogen von 400 Duadratzeilen übersteigt, das Blatt oder die Zeitschrift als ein Anzeigebblatt zur Besteuerung zu ziehen.

Das Militär-Wochenblatt enthält eine Kabinettsordre, in welcher bestimmt wird: „daß 1) sowohl auf Marschen, als während der Truppenübungen, — so weit es sich ohne erhebliche Inconvenien-

von Navarin als ein „unerwartetes Ereigniß“, begrüßte den türkschen Sultan als den Allirten Englands, ließ es aber geschehen, daß Rußland unter den Mauern Konstantinopels die Bedingungen des Friedens diktirte, daß Rußland in Pesten bis über den Narax vorbrang und daß der grausamste Despot Dom Miguel sich Portugal's bemächtigte und den benachbarten Mönchskönig von der Furcht vor der freien Verfassung befreite. Zuletzt verband sich der Held von Waterloo sogar mit dem Fürsten Polignac, um durch diesen einen Theil des verlorenen Einflusses auf die europäischen Angelegenheiten wieder zu erlangen!

Die neuesten Lobreden und Lobschriften, welche das Leichenbegängniß des großen Feldherrn begleiteten, haben in der Schilderung des eisernen Herzogs diese großen Schattenseiten übergangen, vielleicht um jenseits des Kanals die Eindrücke des englischen Drama gegen den Pomp französischer Kaiser-Schauspiele nicht zu schwächen.

Aber die Rücksichten der aktuellen Politik sind keine Vorschriften für die Geschichte und deren Wahrhaftigkeit. Das torystische Cabinet hatte England erniedrigt. Die französische Revolution von 1830 war es, welche auch England von seiner Erniedrigung befreite. Die Prinzipien der Freiheit gelangten wieder zur Geltung und geben für ganz Europa Beweise von der Lebenskraft, die ihnen innewohnt, und Beweise dafür, daß die Eingriffe der Reaktion und des Torpismus, wie alle Reaktionen

zen thun läßt, — die Ruhetage überall an Sonntagen abzuhalten sind, wobei es nicht darauf ankommt, schon nach 2, eventuell erst nach 4 Marschtagen Ruhetag zu halten, zur Verminderung von Mehrkosten bei der Marschverpflegung aber wo möglich eine Ausgleichung einzutreten hat; 2) in denjenigen Fällen, wo Märsche an Sonntagen nicht vermieden werden können, das Aufbrechen aus dem Marsch, resp. dem Antonnements-Quartier so zeitig anzuordnen ist, daß der Gottesdienst am Orte keine Störung erleidet, und 3) bei der Unvermeidlichkeit von Märschen an Sonntagen auch der Durchmarsch durch Dörfern, so wie das Einrücken in den neuen Bestimmungsort, während des Gottesdienstes, ohne Störung zu verursachen — also ohne das Spiel zu rühren — erfolgen muß.“

Eine der schwierigsten Verhandlungen, welche in den Konferenzen mit Herrn v. Bück zu erledigen sein werden, bezieht sich auf die Ordnung des Zuckerzolls. Bekanntlich ist der Rübenzucker in Oesterreich niedriger besteuert als im Zollverein, so daß dieser gegen Oesterreich nicht concurrenzfähig sein würde, wenn im Handelsvertrage die Bille gleich gesetzt würden. Schon auf der hiesigen Zollconferenz bildete die Erledigung der Zuckerfrage einen der bornigsten Punkte.

**Elbing**, d. 24. December. Der „N. Elb. Anz.“ ist mit Anfang der vorigen Woche wieder, aber unentgeltlich erschienen. Die heut ausgegebene Nummer trägt eine von F. Born unterzeichnete Ankündigung, deren erster Satz so lautet: „Die Königl. Regierung zu Danzig hat mittelst Verfügung vom 13. v. M. mir zwar das Recht zum Verkauf, nicht aber das zur Herausgabe meines Blattes befristet, weshalb ich dasselbe auch vom 1. Januar 1852 ab gratis ausgeben werde.“ Die Einheimischen haben daher nur 2 1/2 Sgr. Zeitungssteuer und 1 Sgr. an den Kolporteur, die Auswärtigen außer der Zeitungssteuer noch den Postaufschlag von 2 1/2 Sgr. vierteljährlich zu zahlen.

**Wien**, d. 24. Decbr. Ist am Vorabend, nicht „großer Ereignisse“, sondern der Bewahrheitung der von vielen vorausgesehenen Thatfache, daß trotz Wien, Koalition und Großdeutschum die Refonnstruktur des Zollvereins das Ende aller jener Wirren und Spreizungen ist, daß alle jene Anstrengungen, welche die Koalition macht, bei Seite gesetzt und die Mittelstaaten total übergangen sind — jetzt rückt man heraus und macht gute Miene zum bösen Spiel: die heutigen „Neuesten Nachrichten“ bringen einen officiösen Artikel, dessen Schlangenwindungen nicht unendlich entnehmen lassen, daß gewisse Vermittlerrollen und Freundschaften eben neuerdings wieder vergessen worden sind.

**Wien**, d. 23. Dec. Das offizielle Organ der österreichischen Regierung spricht sich heute über die Bedeutung der Reise des Kaisers nach Berlin aus und betrachtet dieselbe namentlich in ihrer Beziehung zu der Zollfrage und zu der neuen Ordnung der Dinge in Frankreich. Was die Zollfrage angeht, so hebt das genannte Blatt sehr richtig hervor, daß ein solcher Gegenstand seiner Natur nach nicht durch eine persönliche Intervention der Souveraine seine Erledigung finden könne, aber es wird gleichwohl die eben jetzt erfolgte Zusammenkunft als ein Beweis geltend gemacht, daß es gelungen sei, sich über die letzten Zwecke der schwebenden Verhandlungen zu verständigen und aus diesen Verhandlungen die Gerechtigkeit und das Vertrauen zu verbannen, welche die gegenseitigen Beziehungen seither bezeichnen. Was das französische Kaiserthum angeht, so erklärt die „Oesterr. Corr.“, daß durchaus keine Veranlassung vorliege, die alte Allianz zwischen Oesterreich und Preußen zu einer Coalition für bestimmte aggressive oder defensive Zwecke zu gestalten und die Zusammenkunft in Berlin anders aufzufassen, denn als ein feierliches

aller Zeiten und aller Völker nur vorhanden sind, um sich selbst ihr Grab zu graben, wenn auch nicht ohne harte Katastrophen.

Den Resultaten der liberalen auswärtigen Politik Englands stehen die Resultate zur Seite, die dessen innere Politik erreicht hat.

Wir stellen weder die Kämpfe, die der Fortschritt gekostet hat, noch die zeitweiligen Siege in Abrede, welche der Dorysmus erschroten hat; ziehen wir aber von Allem, was seit 1815 in England geschehen ist, die Bilanz, so stellt sich als Ergebnis heraus, daß nicht nur die zeitweiligen Siege der Reaction verschwunden sind, sondern daß vielmehr eherner Siegeszeichen vor unsern Augen aufgerichtet stehen, die auch die härteste Aristokratien-Stirn nicht leugnen wird, ja zu deren Aufrichtung sogar Wellington zum Theile mit gezwungen wurde: die Aufhebung der Restriktionen, die Emancipation der Katholiken, die Organisation des Armenwesens, die Reform des Parlaments, die Aufhebung der Getreidegesetze, die totale Umgestaltung des Handelssystems u. s. w. — Das sind Zeugnisse für die Fortschritte, die der Liberalismus gemacht hat, und Zeugnisse dafür, daß es nicht die Barone des hohen Adels waren, die im König Johann's Zeiten auf der Runnmead die Große Charte erzwangen, noch die Herren des niederen Adels, die im Langen Parlament die Hand an die Krone der Stuarts legten, sondern daß es der industrielle Mittelstand sei, der bis dahin ausgeschlossen von dem Rechte der politischen Ehren, aber verpflichtet zu fast alleiniger Leistung und Lastentragung, endlich zum Selbstbewußtsein gekommen ist und im Verhältniß zu seinen Pflichten und Pflichten nach Rechtstellung strebt.

Alle innern Reformen des englischen Staatswesens sind Mütter, Blüten und Früchte, gezogen und gezeitigt in der Knospzeit des erwachten bürgerlichen Bewußtseins; es sind Zeichen und Denkmäler des wiederkehrenden jungen Jahres nach tausendjähriger, starrer, stürmischer Winterzeit. Fühlt ihr nicht, daß es eine weichere Temperatur ist, deren milde Wärme und sanftes Licht die Dunstklugel des menschlichen Daseins durchströmt?

(Schluß folgt.)

Pfand der wieder hergestellten Einigkeit der deutschen Großmächte: sie hat „weder den Charakter einer Demonstration noch einer Drohung.“  
**Wien**, d. 24. December. (Tel. Dep.) Der Kaiser ist gestern Abend von Berlin hierher zurückgekehrt.

## Frankreich.

**Paris**, d. 24. Dec. Der „Moniteur“ veröffentlicht das kaiserliche Dekret, daß die Jerome'sche Linie zur eventuellen Nachfolge berufen. Artikel 1 desselben lautet:

„In dem Falle, wo wir keinen direkten, legitimen oder adoptiven Erben hinterlassen sollten, ist unser vielgeliebter Oheim Jerome Napoleon Bonaparte und seine directe, leibliche und legitime Nachkommenschaft aus seiner Ehe mit der Prinzessin Catharine von Württemberg in männlicher Linie nach der Ordnung der Erstgeburt und unter beständiger Ausschließung des weiblichen Geschlechts berufen, uns nachzufolgen.“

Gleichzeitig veröffentlicht der „Moniteur“ die Einleitung zu dem dem Senat zugestellten Verfassungs-Modifikations-Entwurf, die von den 3 Staatsraths-Mitgliedern Baroche, Rouher und Delangle verfaßt und unterzeichnet ist. Die von der Regierung beantragten Veränderungen an der Verfassung vom 14. Jan. 1852 betreffen: 1) für den Kaiser unbedingtes Annesierrecht, das Präsidium des Senats, unbedingtes Recht, mit dem Auslande Friedens-, Bundes- und Handelsverträge abzuschließen, unbedingtes Recht, große Arbeiten von öffentlichem Nutzen und Unternehmungen von allgemeinem Interesse durch bloße Dekrete zu befehlen oder zu autorisieren, endlich die Befugniß, die Beziehungen der großen Staatsgewalten unter sich und zur Exekutivgewalt durch bloße Dekrete zu modifiziren; 2) für die kaiserliche Familie die Bestimmung, daß ihre Mitglieder den Titel: „französische Prinzen“, der älteste Sohn des Kaisers den Titel: „kaiserlicher Prinz“, und die eventuellen Thronfolger vom 18. Jahre an das Recht erhalten, den Sitzungen des Senats und des Staatsraths beizuwohnen; 3) für den Senat Beschränkung der vom Kaiser zu ernennenden Mitglieder auf 150 und gleichmäßige Dotation aller Mitglieder mittelst eines Jahresgehalts von 30,000 Fr.; 4) für den gesetzgebenden Körper Beschränkung des Budgetvotums auf ministerielle Diskussion und Einführung eines Gehalts, wie er unter dem ersten Kaiserthum bestanden hat. — Dieser Verfassungs-Modifikations-Entwurf ist dem „Moniteur“ zufolge in der gestrigen Sitzung des Senats mit 64 gegen 7 Stimmen angenommen worden. In derselben Sitzung wurde auch dem Senat das obige Successions-Dekret zugestelt.

Der „Labrador“ hat am 21. mit Abd-el-Kader, seiner Familie und seinem Gefolge, ungefähr 50 Personen, an Bord, den Hafen Marseille verlassen.

## Montenegro und Türkei.

Die „Trierer Zeitung“ meldet über die neuesten Vorgänge in Montenegro Folgendes: Am 12. und 13. d. M. fand bei Podgorizza ein lebhaftes Gefecht statt, in welchem die Türken Anfangs mit Hilfe ihrer leichten Reiterei im Vorthelle waren, bis die Montenegriner durch starke Zugänge aus Piperi verstärkt sie in die Flucht trieben und zu einem Waffenstillstande nöthigten, der dauern soll, bis die oberste Entscheidung des Sultans über die Ansprüche der Montenegriner eingetroffen sein wird. Die Festung Zabljak wird von diesen in starken Vertheidigungsstand gesetzt, wohl verproviantirt und hat neulich eine Besatzung von 800 Mann erhalten. Fürst Danilo ist nach Montenegro zurückgekehrt, wohin ihm sein Onkel Petro bereits vorausgegangen war.

## Wermischtes.

— Der landwirthschaftlichen Vereine in Preußen sind nach einer amtlichen Zusammenstellung jetzt 361, die eine Mitgliederzahl von über 30,000 in sich fassen und an fixirten Beiträgen jährlich über 45,000 Thlr. zu landwirthschaftlich-gemeinnützigen Zwecken verwenden. Die Provinz Preußen zählt deren bei weitem die meisten, 85; Posen und Pommern die wenigsten, 19 und 26; fast gleichviel die Provinz Westphalen, Rheinprovinzen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, nämlich 42, 43, 45, 46, 50; Hohenzollern hat 5 Vereine. Der Mitgliederzahl nach stellen sich indes die Provinzen wie folgt: Rheinprovinz 7090, Westphalen 5455, Sachsen 3300, Schlesien 3720, Brandenburg 3592, Pommern 1470, Posen 1608 und Preußen 2912. Auch an Beiträgen bringen Pommern und Posen die geringsten Summen, 2950 und 3350 Thaler, während die übrigen Provinzen zwischen 5000 und 7000 Thlr. aufweisen und Brandenburg über 11,000 Thlr. Ein Vergleich mit dem Bestande dieser Vereine im Jahre 1848 ergibt, daß Brandenburg seit jener Zeit am meisten an Zahl der Vereine, der Mitglieder und Beiträge verloren hat, Westphalen am wenigsten, die größte Vermehrung an Mitgliedern und Beiträgen in der Rheinprovinz und die bedeutendste an Vereinen in Preußen stattgefunden hat.

— In Paris tragen die Herren jetzt Parapluies ohne Griff. Dieselben werden an den Hüften befestigt und können, wenn es nicht regnet, in die Rocktasche gesteckt werden.

## Meteorologische Beobachtungen.

27. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Wassermittel.
Luftdruck *)	332,50 Par. L.	331,08 Par. L.	331,05 Par. L.	331,68 Par. L.
Dunstdruck	3,01 Par. L.	3,07 Par. L.	2,94 Par. L.	3,01 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	77 pCt.	74 pCt.	67 pCt.	73 pCt.
Aufschwärme	7,6 G. Rm.	8,4 G. Rm.	9,0 G. Rm.	8,3 G. Rm.

\*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

# Bekanntmachungen.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Nachfolgende, bei der königlichen General-Commission der Provinz Sachsen anhängige, dem unterzeichneten Special-Commissarius zur Leitung übertragene Gemeinheitstheilungen und Ablösungen:

### I. Im Kreise Weissenfels:

- 1) die Special-Separation der Feldmark Bonau;
- 2) die Special-Separation der Feldmark Doeschwitz;
- 3) die Special-Separation der Feldmark Deuben;
- 4) die Special-Separation der Feldmark Gaumnitz;
- 5) die Special-Separation der Feldmark Groeben;
- 6) die Special-Separation der Feldmark Gladitz;
- 7) die Special-Separation der Feldmark Hollfeld, wobei das Mannlehn-Rittergut Hollfeld interessirt;
- 8) die Special-Separation der Feldmark Oberkafka;
- 9) die Ablösung der dem Rittergute Priesch aus den Dörfern Priesch, Giefau, Gorseburg, Pohlitz, Effen, Stößen, Wethau und Schleinitz zustehenden Lehnen, Zinsen und Naturalien;
- 10) die Special-Separation der Feldmark Oberschweditz und der wüsten Mark Schaplich, bei welcher auch das Mannlehn-Rittergut Hollfeld und das Rittergut Teuchern theilhaftig sind;
- 11) die Special-Separation der Feldmark Stolzenhain;
- 12) die Ablösung der dem Rittergute Teuchern seitens verschiedener Hausbesitzer zu Teuchern zu leistenden Zehntschnitt und sonstigen Handdienste, gegen Gewährung des Zehnts und anderer Proben;
- 13) die Special-Separation der Feldmark Unterkafka;
- 14) die Ablösung der dem Rittergute Wildschütz, (Sternstein'schen Theils), aus den Dörfern Wildschütz, Rübitz, Gaumnitz, Runkal, Gröben, Unterwerchen, Keuscheln, Gosseln und Schellau zustehenden Lehns- und Zinsgefälle;
- 15) die Ablösung der dem Rittergute Wildschütz (hintern Theils) aus den Dörfern Wildschütz, Gaumnitz, Keußen bei Weissen, Doebritz, Efstretznitz, Unterschweditz, Teuchern, Naundorf, Roebitz, Zschendorf, Schellau, Waidau, Eulau, Piefau und Werben zustehenden Lehns- und Zinsgefälle, deren Leitung dem Herrn Kreisrichter Loeper zu Zeit übertragen ist.

### II. Im Kreise Zeitz:

- 16) die Ablösung der dem Rittergute Grossen aus den Dörfern Grossen, Rosenthal, Nöben, Nicksdorf, Tauchitz, Rosendorf und Sylbitz zustehenden Lehnen und Erbzinzen;
- 17) die Special-Separation der Feldmark Sylbitz, bei welcher das Mannlehn-Rittergut Sylbitz concurrirt;
- 18) die Ablösung der dem Rittergute Traupitz aus den Dörfern Traupitz, Grimmitz, Doebitzschen, Koenderitz, Traupitz, Torna und Wadewitz zustehenden Lehnen und Zinsen;
- 19) die Ablösung der dem Rittergute Wutz und Zipsendorf aus den Dörfern Wutz, Meuselwitz, Schnauberhainichen, Mumsdorf, Neupoderschau, Nizma, Zipsendorf, Pentwitz, Pechlitz, Spora, Dellen, Sabissa, Sprossen, Broffen, Wutz, Louisch, Hainichen, Zeitz, Gleina, Puschendorf, Techwitz, Rumsdorf, Rehmendorf, Cadischen, Grimmitz, Doebitzschen, Stalchowitz, Oberhaide, Langendorf, Traupitz, Wadewitz, Kröglitz, Malschitz, Koenderitz, Minkwitz, Aulitz, Lügkowitz, Profen, Predel, Reuden, Draschwitz, Bornitz, Zangenberg, Aue, Nilsdorf, Doebritz, Schwergau, Sredtau und Körtichau zustehenden Lehns- und Zinsgefälle, deren Leitung dem Herrn Kreisrichter Loeper zu Zeit übertragen ist;

werden hierdurch in Gemäßheit des §. 12 des Ausführungsgesetzes vom 7. Juni 1821 und des §. 25 der Verordnung vom 30. Juni 1831, sowie des §. 109 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 zur Ermittlung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation hiermit bekannt gemacht und allen denen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, aber noch nicht zugezogen sind, überlassen, sich in dem

auf **Donnerstag den 10. Februar** fut.

**Vormittags 10 Uhr**

(nicht, wie in der ersten Anzeige bestimmt, Sonnabend den 29. Januar fut.)

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Kostmarkt bei der Wittve Kühn) anstehenden Termine dieserhalb mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung gegen sich, selbst im Falle einer Verletzung, gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen weiter gehört werden können.

Zeitz, d. 1. December 1852.

Der Regierungs-Assessor  
Buse.

## Freiwilliger Verkauf

zum Zweck der Auseinandersetzung beim

**Königlich Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.**  
I. Abtheilung.

Das hieselbst in der Schmeerstraße belegen, im Hypothekenebuche von Halle sub Nr. 479 eingetragene, zum Nachlaß des verstorbenen Drechslermeisters Gustav Pfaurisch gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 26 —) einzusehenden Lare abgeschätzt auf

2988 Rthl.

soll am 17. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, 2 Treppen hoch Zimmer Nr. 21, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Freund meistbietend verkauft werden.

## Zinsenzahlung der Sparkasse.

Die Zinsen für sämtliche bei der Sparkasse eingelegeten Gelder werden vom 3. bis 16. Januar k. J. täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Mittagsstunden von 12 bis 3 Uhr in dem Geschäftsbüro der Kasse ausgezahlt.

Es wird daher ein jeder Besitzer von Sparkassenscheinen veranlaßt, innerhalb gedachten Zeitraumes die Zinsen aus der Kasse zu erheben, da im ferneren Laufe des Jahres nach der bestehenden Einrichtung nur für zurückkommende Einlagen Zahlung der Zinsen verlangt werden kann.

Nach Ablauf obigen Zeitraums treten dagegen wieder die bisherigen Kassensunden **Dienstags, Donnerstags und Freitags** von 1 bis 2 Uhr ein.

Halle, den 26. December 1852.

**Direction der Sparkasse.**

Rummel. Bucherer. Schunk.

Auf der Braunkohlengrube „Johannes“ zu Leau bei Bernburg sind 2 Stück neue 14 Zollige Pumpen nebst Zubehör, so wie 150 Fuß 14 Zoll weite und 150 Fuß 9 Zoll weite neue Steigerdröhen billig zu verkaufen, da dieselben bei den vorhandenen geringen Wassern nicht bei den vorhandenen geringen Wassern nicht nöthig sind. Nähere Auskunft beim Steiger Niebeck in Leau.

Ein **Colonial-Waaren-Geschäft**, ganz gleich ob mit oder ohne dem Hause, in welchem selbiges sich befindet, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu übernehmen gesucht. Offerten mit näherer Angabe nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung entgegen.

Eine **Badenmamsell**, welche schon mehrere Jahre im Geschäft, namentlich in Material gewesen ist, wird zum neuen Jahr 1853 unter guten Bedingungen nach außerhalb gesucht. Alles Nähere wird gütigst mittheilen der Drechslermstr. **Berger jun.**, Kleinschmieden Nr. 917.

Ein mit den besten Zeugnissen versehen, unverheiratheter **Hofmeister**, in den dreißiger Jahren, in der Oekonomie erzogen und in derselben wohl erfahren, sucht sogleich oder zu Oftern eine anderweitige Stellung. Portofreie Offerten mit S. Z. befördert **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

**Gutta-Percha-Firnis** in Töpfen mit Gebr.-Anw. d. 5. Jg. Mittelst dieser neuen Composition, welche das Leber vorzüglich conservirt und gesüßmeißig erhält, schnell trocknet und nach dem Trocknen jede Wische annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen wasserdicht machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockne Füße behält.

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

## Dividende-Vertheilung.

### Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

wird im Jahre 1853 an ihre betreffenden Mitglieder eine abermals erhöhte Ersparnis von: **16 1/2 pro Cent**

der Prämie vergütet. Sie giebt dadurch den Beweis einer erfreulichen Zunahme ihrer Geschäftsergebnisse.

Der Beitritt zu dieser, seit 1831 segensreich wirkenden Anstalt ist jedem Familienvater zu empfehlen, der den Seinigen auf jeden Fall gern ein Capital hinterlassen möchte, dessen eigene Ansammlung ein möglicher früher Tod stets zweifelhaft macht.

Jede weitere Auskunft gratis bei den in Deutschland bestehenden Agenturen, unter anderen in:

- |   |   |
|---|---|
| <b>Artern</b> bei Herrn <b>A. F. Vogel.</b>                                       | <b>Merseburg</b> bei Herrn <b>Auct.-Commissaire</b>       |
| <b>Delitzsch</b> bei Herrn <b>C. F. Schmidt.</b>                                  | <b>Hindfleisch.</b>                                       |
| <b>Eilenburg</b> bei Herrn <b>Kiesewetter &amp; Co.</b>                           | <b>Raumburg a/S.</b> bei Herrn <b>A. Geinitz.</b>         |
| <b>Eisleben</b> bei Herrn <b>F. Glinter.</b>                                      | <b>Sangerhausen</b> bei Herrn <b>J. C. W. John.</b>       |
| <b>Halle a/S.</b> bei Herrn <b>Nathlsecr. Tischmeyer.</b>                         | <b>Torgau</b> bei Herrn <b>C. A. Ulrich.</b>              |
| <b>Serzberg</b> in der <b>N.-Laufitz</b> bei Herrn <b>Maurermeister E. Große.</b> | <b>Weissenfels</b> bei Herrn <b>Poliz.-Secretaire</b>     |
| <b>Leuchstädt</b> bei Herrn <b>C. G. Kamprath.</b>                                | <b>Wittenberg</b> bei Herrn <b>Landger.-Secr. Gasper.</b> |
| <b>Mansfeld</b> bei Herrn <b>F. Schünemann.</b>                                   | <b>Zeitz</b> bei Herrn <b>J. F. A. Zürn.</b>              |



### Frankreich.

Paris, d. 27. Dec. (Tel. Dep.) Der Kaiser wird heute von Compiègne zurück erwartet. Ein Extrazug ist auf der Eisenbahn bestellt. Morgen wird der päpstliche Gesandte seine Kreditiv übergeben. Einem Gerüchte zufolge würde Bonnet, Erzbischof von Bordeaux, zum Unterrichtsminister ernannt werden.

### Der Püstrich.

(Fortsetzung aus Nr. 453.)

Das war nun mindestens etwas stark ins Blaue hineingeschwagt, wenn auch freilich in majorem Dei gloriam, „alles zu Ehren Gottes“, dem ja der Fanatiker noch stets auch durch die Verläumdung des Nächsten ein wohlgefälliges Opfer zu bringen gewöhnt hat. Und obgleich nur geringe Einsicht dazu gehörte, um zu begreifen, daß man ein glühendes fast einen Centner schweres Bild (75  $\frac{1}{2}$  U Oz und 17 U Wasser) nicht so behende herumtragen und regieren, geschweige gar über eine enge Treppe fördern könne, daß ferner ein gewaltsames Ausströmen des Dampfes nur bei steigender Erhöhung durch fortgesetzte Feuerung, nicht aber bei beginnender Abkühlung an Feuerlöcher Orte möglich sei; obgleich man also diese Erzählung des vermeintlichen Herganges aufgeben mußte, war doch die Verblendung der confessionellen Beschränktheit stark genug, um bis auf die neueste Zeit die katholische Selbstlichkeit und die Mönche zu beschuldigen, daß sie den Püstrich in betrügerlicher Absicht gebraucht hätten als ein Schreckmittel zur Täuschung des Volkes und zur Erlangung reichlicher Spenden. Schrieb doch selbst noch im Jahre 1830 ein Erfurter Pastor, daß „fogar christliche Priester sich desselben Mittels bedient haben sollen“, ohne zu untersuchen wie es um die Gründe dieser rein aus der Luft gegriffenen schweren Beschuldigung bestellt sei.

War man aber mit heidnischen Pflanzentrüge so rasch zur Hand gewesen, wie sollte man Bedenken getragen haben auch heidnischen zu behaupten? War ja doch sogar in edleren Naturen, und ihnen selbst unbekannt, daß die pharisäische Dünkel auf ihr befehrtes christliches Wissen so fest gewurzelt, daß die Begriffe heidnischer Priester und Betrüger in ihrer Vorstellung fast unwillkürlich zusammenfielen. Weil man nun keine historische Angabe über die Entstehungszeit des Bildes vorfand, rückte man es kurzweg in die heidnische Zeit hinauf, und machte es ohne weiteres zu einem Sögenbilde, dessen betrügerische Benutzung man eben nur von den heidnischen Priestern auf die christlichen veredeln ließ.

Eine bekannte scherzhafte Anekdote erzählt, daß die gelehrten Mitglieder einer Akademie sich in Bestantwortung der von ihrem Landesherren gestellten Frage: weshalb ein Gefäß mit Wasser nicht schwerer werde, auch wenn man einen großen Fisch hineinsetze, gründlich abgemüht haben sollen, ohne daß es ihnen eingefallen wäre, zunächst die Wahrheit der behaupteten Erscheinung selbst in Zweifel zu ziehen und zu prüfen. Gerade ebenso verhielt sich die Gelehrsamkeit des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts dem Püstrich gegenüber. Ohne zu fragen, ob er ein heidnisches Götterbild auch nur gewesen sein könne, untersuchte sie sehr ernsthaft, welchem Volke er angehört, welche Tempelgüter, welche Priester er gehabt habe, und wie alle diese müßigen Fragen weiter lauten. Und es gelang in der That Antworten zu finden, die durch ihren wissenschaftlichen Anstrich Gelehrte wie Ungelehrte blendeten.

Ähringer oder Sachsen mußten es zunächst gewesen sein, denen das Götterbild angehört hatte; über den Darz her war es vor dem mit Karl dem Großen einbringenden Christenthume gestrichet worden, und auf einer Anhöhe des Unstruttbales hatten es die habgierigen Priester aufgestellt, damit es, hinabfallend in die goldene Aue, die Bewohner dieser reichen und fruchtbareren Niederung in heilsamer Furcht erhalte und zu frommen Gaben kräftiglich antreibe. Doch damit war es noch nicht genug. Man mußte ja aus den Nachrichten der alten Geschichtsschreiber, daß die heidnischen Deutschen ihre Götter in heiligen Hainen verehrt hatten; wie hätte man sich den gelehrten Trümpf versagen können, die unfern der Rotenburg vorkommenden Benennungen „Haingarten, Hainweg, das heilige Holz, den heiligen Brunnen, die heilige Buche“ hiernach zu deuten und auf den vermeinten Gott Püstrich zu beziehen? An einen gewöhnlichen Wald, einen Klosterforst, eine Waldfahrtsquelle u. dgl. zu denken, wäre ja unwissenschaftlich gewesen, und eine noch im 16. oder 17. Jahrhunderte kräftige Buche schon im 9ten oder 10ten erwachsen zu lassen, hätte bios einem ungelehrten Förster Bedenken verursacht; denn ob eine Buche, wie Herr Ober-Forst Rath Pfeil behauptet, unter günstigen Umständen bis an 300 Jahre gesund bleibe, oder ob sie 1000 Jahre erreiche, das war einem richtigen Gelehrten jener Zeit vollkommen gleichgültig. — Ja noch höher hinauf verstieg sich die Gelehrsamkeit. Es lagen nämlich in der goldenen Aue sogenannte „slämische“ Götter, und weil dieselben altberbrachte besondere Vorrechte und Befreiungen besaßen, mußten sie wol den vorauszuweisenden befreiten Tempelgütern des ehemaligen Gottes entsprechen. Und wie gründgelehrt ließ sich dieser sinnreiche Einfall beweisen! Gab es denn nicht Priester zu Rom, die den Titel slamines führten? konnten solche nicht mit Drusus nach Deutschland und bis an die Unstrutt gekommen sein? und läßt sich nicht lateinisch durch slare widergeben? Daß der römische Titel für einen deutschen Priester jener Zeit übel passe gab keinen Anstoß, und daß im 12. Jahrhunderte einseitige Fürsten und Präläten, wie Albrecht der Bär, Heinrich der Löwe, die Aebte von Walkenried und andere, slämische d. h. niederländische Colonisten aus Flandern und den Nachbarländern herbeigezogen hatten, um dem Ackerbau auszukübeln, das warste man freilich längst nicht mehr, denn das war ja ein Stück aus der vaterländischen Culturgeschichte.

Doch eins war noch vergessen. Man hatte übersehen, daß das Götterbild kurze verschchnittene Haare zeigte; und das Abschneiden der Haare galt ja bei den alten Deutschen für einen Schimpf, für ein Zeichen der Unfreiheit. Aber auch hier wußte man sich zu helfen. Was es nun auch vielleicht kein ursprünglich deutsches Götterbild, so konnte es doch ein slavisches sein, da Slaven weit herlicher nach Sachen und bis nach Thüringen hinein wohnten; die Gottheit blieb auch so gewahrt, und konnte von den slavischen Nachbarn aus auch bei den Deutschen Anerkennung und Verehrung gefunden haben.

Freilich dürfen wir nicht verschweigen, daß schon zeitig Zweifel an der Göttlichkeit sich erhoben. Aber welchen andern Zweck konnte ein Bild gehabt haben, welches so wunderbare Erscheinungen zeigte, welches Feuer und Dampf ausströmte? Auch auf diese schwere Frage ward eine Antwort gesucht und mehr als eine Lösung gewonnen. — Auf einer Burg war der Püstrich gefunden worden: also mußte er einem Hauptbedürfnisse des Burgherrn gebieten, mußte etwa für einen schelmischen Raubritter, vielleicht gar für Kaiser Friedrich den Rothbart selbst, den ja die Sage nach dem Kiffhäuser setzte, eine Vertheibigungswaffe abgegeben haben, welche von der Burgmauer aus sitzendes Wasser und Feuerflammen auf die Feinde hinabspre. Indes war diese Erklärung doch zu mühselig um allgemeineren Beifall zu finden. Gleichwohl ward auch sie noch überboten worden: also mußte er einem berühmten Vordemung gelangte. Der dicke Bauch nämlich sollte nach seiner Meinung einen Kopf, die beiden Beine nebst der eisernen Stange einen Dreifuß vorstellen, und die Mundöffnung vermittelst einer Nöhre mit einer Vorlage verbunden gedacht werden, das Ganze mithin nichts anderes bedeuten können als eine — Brantweinblase. Fülle man die Figur mit Lutter oder Brantwein, so werde bei hinreichender Erhitzung der Dampf die Pföcke heraustrreiben, und leicht entzündlich, den gemeldeten feurigen Springbrunnen machen. Auch die historische Entstehung des Bildes weiß der sinnreiche Mann zu erzählen. Ein Heinrich von Rotenburg soll um die Mitte des 12. Jahrhunderts den Kaiser Otto als Oberflächenmeister zur Krönung nach Rom begleitet, und dort die Bereitung des aqua vitae, des concentrirten Weines, gelernt haben, welcher von arabischen Ärzten in Afrika erfunden und als Arznei gebraucht, dann von den Venetianern in den Handel gebracht, und damals bereits an mehreren Orten des mantuanischen Gebietes verfertigt worden sei. Dies neue Getränk habe bei den deutschen Herren so großen Beifall gefunden, daß der Küchenmeister nach seiner Rückkehr bewogen worden sei sich ein solches Destilliergeräth anzuschaffen, dem man wegen seiner Bestimmung für den kaiserlichen Gebrauch die künstlerische Gestalt eines Küchenjungens gegeben habe. — Gewiß wird jeder geneigt sein diese Entwicklung für eine geistreiche, gelungene Satire auf die vorangehenden gelehrten Erklärungsversuche zu halten; leider aber ist es nur eben kein poetischer Scherz, sondern wirklich sehr profaischer Ernst des Herrn Berg-Commissarius.

Durch die wissenschaftlichen Entdeckungen des neunzehnten Jahrhunderts endlich wurden alle Grundlagen umgestoßen auf welche die bisherigen Erklärungen sich ohne weiteres gestützt hatten. Es ward gezeigt, daß wirkliche Götterbilder in ausgeführter Menschengestalt bei den heidnischen Deutschen höchstens sehr vereinzelt bestanden haben mögen, daß wenigstens kein solches derartiges Gebilde auf uns gekommen ist, und daß, wer den Püstrich dafür ausgeben will, mithin vor allen Dingen diese Behauptung beweisen müsse. Es ward ferner dargethan, daß alle vorhandenen Zeugnisse des Erzusses, welche aus dem deutschen oder slavischen Heidenthume herrühren können, an Kunstfertigkeit und Größe sehr weit hinter dem Püstrich zurückstehen, und durchaus nicht berechtigen, die Entstehung desselben in so frühe Jahrhunderte hinaufzurücken. Endlich traten die Wirkungen des Dampfes jedem Kinde in so gewaltigen und doch so alltäglichen Beispielen vor Augen, daß der Zauber, den sie einst um den Püstrich verbreitet hatten, gänzlich erlosch und verschwand. Den neuesten Erklärern blieb also nichts weiter übrig, als sich der Meinung einiger älteren anzuschließen, welche den Püstrich für ein physikalisches Geräth gehalten hatten, das theils zu wissenschaftlichen Versuchen, theils auch zur bloßen Unterhaltung gedient habe.

Aber wie war man denn überhaupt auf die Dampfausströmungen des Püstrichs verfallen, und so früh verfallen, daß schon die ältesten Nachrichten ihrer gedenken? Denn daß er von vorn herein zu solchem Zwecke verfertigt worden sei, ist doch eben nur eine Annahme die offenbar aus Nachlässigkeit hervorgegangen und den Beweis schuldig geblieben ist. Auch diesen ersten Schritt hat die Gelehrsamkeit verschuldet, wie Herr Rabe trefflich nachweist. Statt selbst zu sehen und zu prüfen, schöpfte man lieber aus Büchern und gab ihnen sein Urtheil gefangen.

Schon aus den damals sehr fleißig gelesenen Alten, aus Plinius und Plutarch, wußte man, daß bereits im Alterthume hote Erzbilder zu bestimmtem Zwecke verfertigt worden seien, wie u. a. der berühmte Stier des Perillus, der nach der Sage gleich einem lebendigen Dämon brüllte wenn in seinem glühenden Bauche ein Mensch unter den Qualen des Verbrennens aufschrie, wovon der grausame Künstler selbst auf Befehl des Tyrannen Phalaris die erste Probe ablegen mußte. Aber noch viel näher an den Püstrich traf die Beschreibung eines unter Pabst Leo 10. (1513—1521) zu Rom vorhandenen Bildwerkes, welche in einem

gegen die Mitte des Jahrhunderts (Basel 1552) erschienen, oft gedruckt, und sehr viel gelefenen Buche gegeben wurde, in dem Zodiacus vitae des Marcellus Palingenius Stellatus, Magister Joh. Spreng von Augsburg verdeutschte 1564 die betreffende Stelle folgendermaßen:

Eins mals sach ich zu Rom geziert,  
Als Leo decimus Regiert,  
Eines Hainers gemecht (eines Köpfers oder Siegers Wort) so pur,  
Das heit einen Jünglings figur;  
Auss seinem augen mund geschwind  
Schnurret heraus ein starker wind;  
Sein grosser hauch, inwendig hot,  
War allenthalben wassers vol;  
Dasselbig von dem souvr fortan  
(Welliches stets darunder dran)  
War resolviert in einen luft, (aufgelöst in einen Dampf)  
Der oben schnell herausser puft,  
Also wirt auss dem wasser klar  
Ein wind gehören wunderbar.  
Dann so die hitz den dampff thut treiben  
Mag er nit lenger da beleiben.  
Widerwertige ding on klagen  
Ein ander hin und wider jagen.

Durch die Deffnung über dem Auge war alsbald die Hölung in dem Rumpfe des Püftrichs vertragen worden. Wie unwillkürlich also mußte „sein großer Bauch inwendig hot“ einen Buchgelehrten an die Schilderung des Palingenius erinnern; wie natürlich mußte sich der neugierige Wunsch regen die dort beschriebene Erscheinung auch an dem Püftrich zu versuchen! Und diesen, auch in späterer Zeit noch mehrfach wiederholten Versuchen verdankt der Püftrich höchstwahrscheinlich die zweite Deffnung im Munde, nach Anleitung des römischen Bildes, und die eingetriebene eiserne Stange um ihn über dem Feuer festzuhalten. Bei einem solchen Versuche geschah es auch um das Jahr 1630, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit oder Ungefehl, daß die Schloßstücke zu Sonderhausen in Brand gerieth. Daß die heftigen und lärmenden Wirkungen des ausströmenden Dampfes großes Aufsehen erregen und dem Bilde einen weiten Ruf verschaffen mußten, daß die Schilderung derselben vielfach übertrieben wurden, ist leicht begreiflich. Denn damals freilich mußten sie ganz unerklärlich erscheinen, so geläufig sie uns auch heute geworden sind; wie ja selbst die angekaunte Erscheinung, daß vor dem Ausströmen des Dampfes das Bild schwigte, durch Klaproths Analyse (1810) eine sehr wahrscheinliche Erklärung gefunden hat. Nach dieser Analyse nämlich besteht die Masse aus 916 Theilen Kupfer, 75 Theilen Zinn und 9 Theilen Blei, ist undicht, sehr porös, und deshalb auch von geringem specifischem Gewichte (7,540), und wohl wäre es möglich daß bei der Erhitzung sich Wassertheilchen durch die mit zerreiblichem rothem oxydulirtem Kupfer angefüllten Poren drängen könnten.

(Schluß folgt.)

## Nachrichten aus Halle.

Am 28. December.

Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr fand die Beerdigung des an seinen Wunden verstorbenen Lohgerbermeisters Kohl statt. Ein zahlreiches Gefolge von Freunden und Bekannten, sowie eine Anzahl der hiesigen Veteranen aus den Befreiungskriegen, welchen der Verstorbene angehörte, begleiteten seine irdischen Ueberreste zu ihrer letzten Ruhestätte auf den alten Stadtgottesacker. Die gestern erfolgte gerichtliche Section der Leiche hat ergeben, daß der Schädel durch einen der Schläge mit dem Beile einen 7 Zoll langen Spalt erhalten. Der anwesende Thäter des Verbrechens, der Hallore Carl Kiemer, zeigte während derselben eine fast an Stumpfsinn grenzende Gleichgültigkeit.

## Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. December.

**Kronprinz:** Hr. Partit. v. Langmuth u. Hr. Offizier v. Schneider a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Degenhardt a. Hamburg, Wagener a. Leipzig, Piepmann a. Elberfeld, Schneider a. Berlin.  
**Stadt Zürich:** Hr. Ritterquastel, Wirthmann a. Dörschhausen. Hr. Partit. Hartmann a. Meiningen. Die Hrn. Kauf. Herrmann a. Magdeburg, Müller a. Mainz, Köhler a. Eilenburg.  
**Goldner Ring:** Hr. Rent. Delling a. Giesleben. Hr. Insp. Nebel a. Mannheim. Hr. Fabrik. Rahl a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Wrener a. Prüm, Corp. a. Plauen, Barth a. Posen.  
**Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Prag, Blau a. Köln. Hr. Dr. med. Bodenham a. Magdeburg. Hr. Rent. Schülze a. Dresden.  
**Goldner Löwe:** Hr. Buchhalter Schmidt a. Göttingen. Hr. Kanstl. Dir. Kühne a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Krandt a. Berlin.  
**Schwarzer Bär:** Hr. Kaufm. Herz a. Staßfurt. Hr. Sect. Biegler a. Leipzig. Hr. Techn. er Wolff a. Berlin.  
**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Walthers a. Magdeburg, Bornemann a. Mannheim. Hr. Gutsch. Bergmann a. Berta. Hr. Schlächtermstr. Ehrhardt a. Berlin. Hr. Stud. Eisenhardt a. Eilenburg.  
**Thüringer Bahnhof:** Hr. Staats-Anwalt Jungwirth a. Jorgau. Hr. Partit. Schab a. Eisenach. Hr. Stadtrath Herrmann a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Iden a. Brandenburg, Welter a. Hamburg, Pieber a. Bremen, Cohn a. Berlin.

## Handwerker-Bildungsverein.

Mittwoch den 29. d. M. Abends 8 Uhr Sitzung des Vorstandes, dessen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Zum Neujahrstage versammeln sich Abends 7 1/2 Uhr alle Mitglieder. Gäste und Söhne des Vereins sind stets willkommen und Beitrittserklärungen neuer Mitglieder werden freundlichst und schnelligst berücksichtigt.

Beide Versammlungen finden in dem bisherigen Vereinslokale, Große Steinstraße Nr. 196 eine Treppe hoch, statt.  
Dr. Schadeberg, Vorsitzender.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Donnerstag als den 30. December Vormittags 9 Uhr sollen am Reidenfeste, der nach Schönnewitz führt, mehrere Haufen starke Pappelnstangen und Reisholz meistbietend verkauft werden.

Canena. Friedrich Walther.

### Hausverkauf.

Das in der Leipziger Vorstadt Nr. 1568b belegene Haus mit freundlichem Garten und sehr gutem Brunnenwasser, steht zum Verkauf. Näheres Nr. 1561.

3000 Thlr. sind auszuleihen Comptas Nr. 1032.

Der Laden, welchen die Wittve Grunthal bis jetzt inne hatte, ist mit oder ohne Logis zu vermieten und sogleich zu beziehen.  
Ferd. Haenschel,  
gr. Ulrich- und Steinstraßen-Gde.

### Henriette Vorleberg in Gisleben,

Rammbrücke Nr. 694,  
empfehlen sich zur Anfertigung von Damenkleidung jeder Art. Durch Verbindung mit größeren Städten in den Stand gesetzt, das Modernste im Schnitt und Elegante in der Ausführung zu liefern, ist dieselbe überzeugt, das Vertrauen der geehrten Damen auf das Beste rechtfertigen zu können, und bittet daher um geneigte Aufträge.

Es hat sich in Leutzschenthal das Gerücht verbreitet, daß Jemand aus dem Orte bei mir etwas entwendet habe. — Ich weiß davon Nichts Näheres, und erkläre dieses Gerücht — wie es ausgebreitet worden ist — für Unwahrheit, und warne Jeden, davon Gebrauch zu machen.  
Ziele.

Feinsten Punsch-Extract von Arac und Rum, à Boute. 15  $\frac{1}{2}$ , feinsten echten Cognac, Jam. Rum, Arac de Goa und Batavia, ganz billig bei  
Bolze.

Mein Lager von allen Sorten Weinen in reiner guter Waare empfehle billigt.  
Bolze.

Echte Danziger Kronen-Tropfen in 1/4 Quartfläschen, à 11  $\frac{1}{2}$  3  $\lambda$ ,  
empfang  
Bolze.

Kappelsche und Speckbücklinge, à Stück 9  $\lambda$ , bei  
Bolze.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger militärfreier Mann wünscht baldigt eine Stelle als Kutscher oder Hausknecht. Zu erfragen Nr. 1504.

### Dall

zum Sylvester, hierzu ladet ergebenst ein  
J. G. Jörn.

Am Sylvester-Abend ladet zum Dall ganz ergebenst ein  
Friedrich Hempel in Brauchstedt.

Mittwoch den 29. a. c. Abends 7 Uhr Wurfschmaus in der „Tulpe“.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, Christiane geb. Kleemann, durch die Hand Gottes von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. Dieses zur Nachricht allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung.  
Rumpin, den 26. December 1852.  
Fr. Siebenhühner.

### Verbindungs-Anzeige.

Freunden und Verwandten zeigen wir ergebenst an, daß wir gestern durch die Hand unseres Vaters ehelich verbunden wurden.  
Frg. Wilhelm Knabe, Lehrer zu Bündorf,  
Auguste Car. Knabe, geb. Breuer.  
Gisleben, den 29. December 1852.

### Todes-Anzeige.

Diesen Abend gegen 7 Uhr war nach Gottes unerforschlichem Rathe, dem wir tiefgebeugt, doch ergeben uns fügen, die für uns so schmerzliche Scheidestunde unserer geliebten Frau, Mutter und Tochter,  
Frau Wilhelmine Amalie Henze  
geb. Hoffmann,

im noch nicht vollendeten 37. Jahre ihres Lebens. Ein sanfter Tod erlöste dieselbe von ihrem schweren, mehrwöchentlichen Leide. Das Wiedersehen in einem besseren Leben ist unser Trost und unsere Hoffnung.  
Freunden und Verwandten diese Trauerkunde mit der Bitte um silles Beileid.  
Mühlengut Schdorf, am 27. Decbr. 1852.  
Fr. Wilh. Henze,  
Edmund, als Kinder,  
Alwine, als  
Friederike verm. Hoffmann  
geb. Strumpf.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

455.

Halle, Mittwoch den 29. December  
Hierzu eine Beilage.

1852.

## An unsere Leser.

Der Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeratur auf das nächste Quartal (bis März 1853) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen ausgenommen, so wie auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Land-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Diesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Zeitungstitels:

Hallische Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage),

zu wollen.  
Halle, den 22. December 1852

Schwetschke'scher Zeitungs-Verlag.



In Ergänzung der Circular-Verfügung vom 18. Juli d. J. wegen der Stempelfreiheit der mit sonst nicht steuerpflichtigen Zeitschriften verbundenen buchhändlerischen literarischen Anzeigen hat der Finanzminister mittelst Rescript vom 1. d. Mts. Folgendes bestimmt:

„Wenn sich ein Blatt selbst als Anzeigebblatt, als Anzeiger oder Intelligenz-Blatt ankündigt, oder wenn eine Zeitschrift mit einem Blatte ungetrennt verbunden ist, welches ausdrücklich als Anzeiger zc. bezeichnet ist, so unterliegt das Anzeigebblatt, beziehungsweise die ganze Zeitschrift, der Stempelsteuer, weil das Gesetz vom 2. Juni Anzeigebblätter aller Art für steuerpflichtig erklärt. Es kommt alsdann in diesem Falle auf den Ursprung eines solchen Blattes (Anzeigers zc.) zur Begründung seiner Steuerpflichtigkeit an sich nicht weiter an. — Ist aber ein Blatt nicht als Anzeige oder Intelligenzblatt bezeichnet, oder ist eine Zeitschrift mit einem solchen Blatte nicht in ungetrennter Verbindung gefest, sind darin vielmehr nur einzelne, wenngleich bezahlte Anzeigen enthalten, so machen diese das Blatt oder die Zeitschrift nur insofern steuerpflichtig, als sich das Blatt dadurch zugleich als Anzeigebblatt charakterisirt. In welchen Fällen dies geschieht, bleibt dem Ermessen der Steuerbehörde überlassen, es ist jedoch, wenn der von bezahlten Anzeigen eingenommene Raum in einem Kalender oder Vierteljahre zusammengerechnet einen Normalbogen von 400 Quadratzollen übersteigt, das Blatt oder die Zeitschrift als ein Anzeigebblatt zur Besteuerung zu ziehen.“

Das Militär-Wochenblatt enthält eine Kabinettsordre, in welcher bestimmt wird: „daß 1) sowohl auf Marschen, als während der Truppenübungen, — so weit es sich ohne erhebliche Inkonvenien-

von Navarin als ein „unerwartetes Ereigniß“, begrüßte den türkischen Sultan als den Allirten Englands, ließ es aber geschehen, daß Rußland unter den Mauern Konstantinopels die Bedingungen des Friedens diktirte, daß Rußland in Persien bis über den Araxes vordrang und daß der grausamste Despot Dom Miguel sich Portugals bemächtigte und den benachbarten Mönchskönig von der Furcht vor der freien Verfassung befreite. Zuletzt verband sich der Held von Waterloo sogar mit dem Fürsten Polignac, um durch diesen einen Theil des verlorenen Einflusses auf die europäischen Angelegenheiten wieder zu erlangen!

Die neuesten Lobreden und Lobschriften, welche das Leichenbegängniß des greisen Feldherrn begleiteten, haben in der Schilderung des eisernen Herzogs diese großen Schattenseiten übergangen, viellecht um jenseits des Kanals die Eindrücke des englischen Drama gegen den Pomp französischer Kaiser-Schauspiele nicht zu schwächen.

Aber die Rücksichten der aktuellen Politik sind keine Vorschriften für die Geschichte und deren Wahrhaftigkeit. Das toryistische Cabinet hatte England erniedrigt. Die französische Revolution von 1830 war es, welche auch England von seiner Erniedrigung befreite. Die Prinzipien der Freiheit gelangten wieder zur Geltung und geben für ganz Europa Beweise von der Lebenskraft, die ihnen innewohnt, und Beweise dafür, daß die Eingriffe der Reaktion und des Corporatismus, wie alle Reaktionen

erlin, d.  
einigen ab  
ichtige Mini  
n, ist von  
er Kaiser v  
Adjutante  
r Dienstlei  
che Dose  
e. Auch bi  
wurden vo  
den in d  
e auf Dr  
en hierbei  
gingen di  
gerungen  
und an d  
ngen an d  
Staatsmin  
nig überre

Sohn) ist  
e und be  
herr Graf

hier dem  
welcher bei  
volle als  
Geschenk  
aufwartung  
t.  
e sind die  
en. Das  
als bisher.  
n Provinz  
pens-Kom-  
Provinzial-  
nachdem  
werden sie

ichte G  
ns von  
dem Englischen überlegt von Carl Julius Bergius. Vier  
ände. Berlin b. Frz. Duncker. 4 Thlr.  
(Fortsetzung aus Nr. 454.)

an kann und muß gesehen, daß England oft ganz allein den  
itt im humanistischen Sinne vertreten hat. Die englische Poli-  
inn auch vielmals von dem grausamsten Egoismus geleitet, hängt  
ts mit dem Geschick der ganzen Menschheit zusammen und seine  
ate ist, wie man wohl sagen darf, zur Geschichte Europa's und  
ichte der menschlichen Gessittung geworden.

ur dann verlor England den Primat der auswärtigen Politik,  
te Verles zur Herrschaft gelangt waren. Man erinnere sich nur  
nigen Weisheit.

George Canning, der größte Staatsmann seit 1815, hatte  
d zum Beherrscher der europäischen Politik erhoben. Sein Nach-  
der Herzog von Wellington, der Führer und die Incarna-  
s toryistischen Aristokratismus, brandmarkte den glorreichen Sieg